

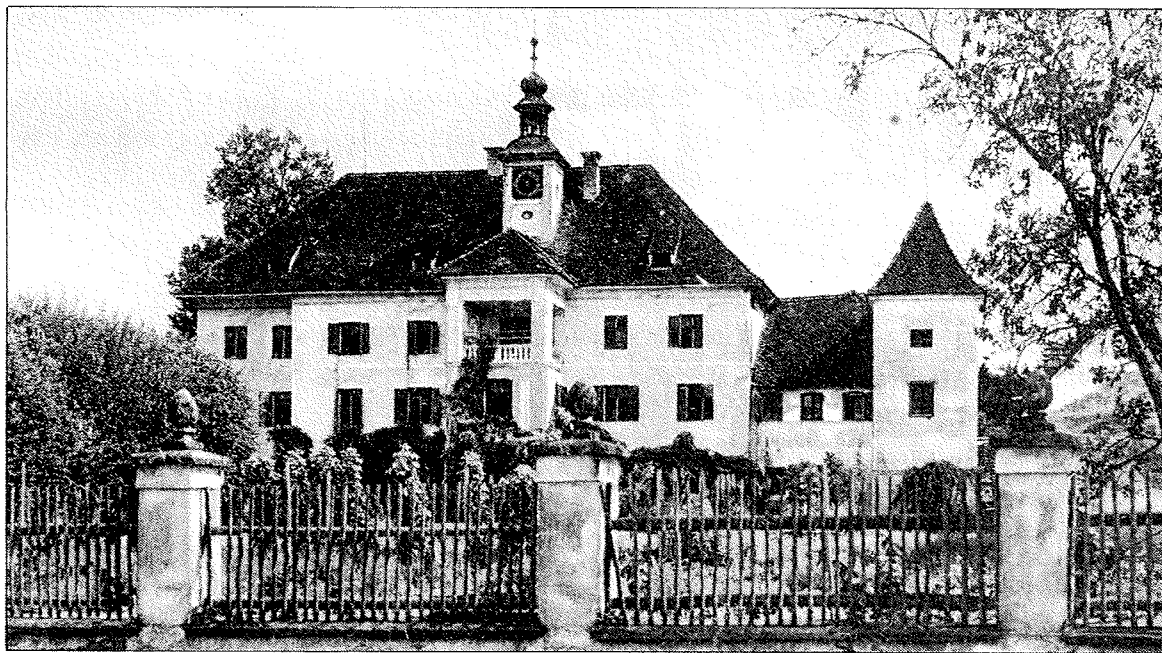
Zur Geschichte von Söding

Die Eppensteiner besaßen weite Teile der Steiermark und auch des Södingtales. Das „Dorf Seding“, das 1103 durch Schenkung an das Stift St. Lambrecht und später durch Tausch an das Stift Rein gelangte, ist *nicht* mit unserem heutigen Söding identisch. Othmar Pickl erbrachte den Nachweis, daß es sich bei dem „Dorf Seding“ um die Gegend von Aichegg, Stallhofen und Münichhof handelte. Der „Hof Sedinge“ war der heute noch bestehende „Münichhof“. Das Dorf dürfte schon im 14. oder 15. Jh. verödet sein, wie auch eine Reihe von anderen kleinen Ortschaften, z. B. „Mukkaw“ bei Muggauberg.

Die Namensgleichheit mit unserem Söding hat zur Verwechslung der Geschichte mit dem „oberen“ Söding geführt. Man hat bisher immer obige Daten für unsere gehalten.

Die Eppensteiner bestifteten aber nicht nur St. Lambrecht, sondern auch das Zisterzienserkloster Suben am unteren Inn, welches die Edle Tuota 1040 gegründet hatte. Ihr Enkelsohn, Bischof Altmann von Trient, schenkte das „untere Söding“ (vermutlich Berndorf und Söding) 1136 an die Subener. Fortan hieß diese Gegend immer „Subner Seding“ oder später auch „Munchzeil“, wegen der Mönche, die es bewirtschafteten. Die Subener verkauften erst 400 Jahre später ihre Besitzungen an das Geschlecht der Staiger aus Graz (1534).

Wo das Schloß Söding heute steht, dürfte schon im 11. Jh. ein kleiner Wehrbau gestanden haben. Daß es sich um ein verfallenes Bauwerk handeln mußte, geht daraus hervor, daß die „Steirische Landschaft“ dem damaligen Besitzer Gotthard Schober ein Gültnachlaß gewährt hätte, wenn



Schloß Söding um 1940